

Erfahrungsbericht (WS 2021-22 – SoSe 2022)

Anreise:

Die Anreise aus Köln empfiehlt sich per Zug. Es besteht eine direkte Anbindung nach Paris, ich bin aber über Mannheim angereist, da diese längere Strecke zu dem Zeitpunkt günstiger war.

Unterkunft:

Das Finden einer bezahlbaren Unterkunft ist für einen Auslandsstudenten in Paris eines der größten Bedenken. Paris ist eine der teuersten Städte zum Wohnen und die Wohnungen sind selbst zu hohen Preisen sehr umkämpft. Es gibt verschiedene Anlaufstellen. Zu aller erst sollte man sich beim sogenannten „Crous“, dem Pariser Studentenwerk, bemühen und rechtzeitig einen Antrag für eine Studentenwohnung stellen. Ich habe es damals versäumt. Das Crous veröffentlicht auch eine Liste mit Anlaufstellen für wohnungssuchende Studenten. Eine andere Stelle bei der man versuchen sollte, eine Wohnung zu ergattern ist die sogenannte „Cité Universitaire“ im Süden der Stadt. Es handelt sich um einen Campus mit Studenten aus aller Welt. Hier muss man sich dann i. R. e. etwas aufwändigen Bewerbung über das deutsche „Maison Heinrich Heine“ bewerben. Die genaue Vorgehensweise ist auf der hauseigenen Seite zu finden. Ich hatte das Glück dort einen Platz zu ergattern. Schließlich gilt wie immer, dass man bei jedem auch nur entfernten Kontakt nach einer Wohnmöglichkeit oder weiterführenden Hinweisen fragen sollte.

Organisatorisches:

Die Organisation an der Sorbonne ist grundsätzlich etwas chaotisch. Man hat aber mit dem Departement de Relations Exterieurs immerhin eine klare Anlaufstelle mit einem Büro im „Centre Panthéon“ (Raum 311b) bei der man immer anfragen kann. Mit dieser muss man sich etwa in Verbindung setzen, wenn man die Unterschrift von Learning Agreements begehrt. Apropos – i. R. d. Erasmus bracht man ja 20 ECTS pro Semester, grundsätzlich muss man auch 4 juristische Klausuren bestehen. Sollte man absehen können, dass man Schwierigkeiten mit dem Bestehen haben wird, sollte man dies stets dem Kölner Exchange Team frühzeitig kommunizieren, das einen gewissen Ermessensspielraum hat. Die französischen Kommilitonen raten einem übrigens (so gut wie) immer vom Besuch der „Travaux Dirigées“ (= TD), der Arbeitsgemeinschaften, ab. Sie sollen unverhältnismäßig aufwändig und sehr streng sein.

Als Student hat man grundsätzlich einen Anspruch auf monatliches Fördergeld – das sogenannte „CAF“. Rechnet nicht unbedingt damit, das Geld noch während eurer Mobilität zu erhalten, da das in Frankreich besonders chaotisch läuft. Es lohnt sich meines Erachtens aber trotzdem den Antrag zu stellen.

Vorlesungen und Klausuren:

Die Vorlesungen an der Sorbonne waren für mich eine sehr interessante Erfahrung. In Frankreich ist die Kultur des Frontalunterrichts besonders ausgeprägt. Ich hatte aber auch einige Professoren, dessen Vorlesungen sehr mitreißend waren. Das Angebot an EU-Rechtsfächern ist beeindruckend. Grundsätzlich arbeitet ein Professor seinen Stoff durch und die Studenten tippen alles – Wort für Wort – mit. Die französischen Kommilitonen sind sehr freundlich und fast immer bereit die Unterlagen zu teilen. Ich habe hier einfach versucht mir in jedem Fach die übersichtlichsten Notizen zu besorgen und sie für mich zur Klausurvorbereitung zusammenzufassen und damit zu lernen. Der Online Übersetzer „DeepL“ war dabei ein wichtiger Freund. Im Laufe der Zeit werdet ihr merken, dass ihr den Vorlesungen besser folgen könnt. Die Gebäude der Sorbonne sind übrigens beeindruckend und inspirierend.

Meistens werden Erasmus Studenten mündlich abgeprüft. Das ist – auch mit gewissen Unsicherheiten in der Sprache – gut machbar. Die Prüfungen belaufen sich auf ca. 10 min. Die Professoren waren meistens kulant, solange man die Sachen inhaltlich verstanden hatte. Wenn einem mal ein französische Wort nicht einfiel war das nicht so dramatisch.

Transport in Paris:

Der Transport in Paris erfolgt überwiegend mit der U-Bahn. Für Studenten gibt es einen preiswerten Jahrespass – den habe ich gebucht. Schaut einfach bei „Ile de France Mobilités“ nach einem für euch passenden Angebot. Abends lässt der öffentliche Transport aber zu wünschen übrig. Auch gibt es über die Stadt verteilt „Velib“-Stationen, wo man sich sehr günstig Fahrräder ausleihen kann. Ich habe mir damals einfach ein günstiges gebrauchtes Rad im Internet gekauft. Man kann es ja dann vor Abfahrt wieder verkaufen. Die Stadt war für mich überraschend klein, sodass das Fahrrad mein Mittel der Wahl war.

Leben in Paris:

Zu Paris als Stadt lässt sich natürlich viel sagen, aber um es auf den Punkt zu bringen: in dieser Stadt wird es nie langweilig. Dadurch, dass die Uni Einrichtungen überwiegend in der Stadt liegen und die Metroanbindung sehr gut ist, ist es sehr einfach, die ganze Stadt zu erkundigen und auch an den Wochenenden nicht an Langeweile zu leiden. Paris ist wunderschön und bietet kulturell und geschichtlich etwas für jeden Geschmack. Zudem kann man, wenn man unter 26 Jahre alt ist, die meisten Museen kostenlos besuchen, sodass es einem einfach fiel, einfach mal spontan ins Louvre zu gehen, auf den Arc de Triomphe oder etwas Neues in einem kleineren Museum zu lernen. Hinzu kommt die Restaurantkultur, die hier groß geschrieben wird. Bei all dem muss einem dennoch klar sein, dass Paris im Vergleich zu deutschen Städten eine teure Stadt ist, in der die Lebenshaltungskosten andere Dimensionen einnehmen. Empfehlenswert ist zudem, Kurztrips in umliegende Städte vorzunehmen. Zum Beispiel waren wir Etretat in der Normandie, bei Fontainebleau, in Bordeaux ... Preislich ist es das definitiv wert, obwohl einem auch nicht langweilig wird, wenn man in Paris allein bleibt.

Fazit:

Die Gelegenheit eines Erasmus Aufenthalts in Paris sollte man ergreifen: kulturell ist es eine hervorragende Erfahrung, man kommt auch dank der vielen europarechtlichen Fächer auch mit juristisch weiter und hat schließlich die Möglichkeit seine Französischkenntnisse vertieft zu verbessern. Allerdings ist es sicherlich nicht die günstigste Stadt für einen Erasmusaufenthalt.